

beigegeben. So entstand zu Windesheim (s. d. Art.) in der Nähe von Zwolle das durch seine wissenschaftlichen Leistungen berühmt gewordene Kloster der Regularcanoniker vom hl. Augustinus. Die weltlichen Fraterhäuser dienten nunmehr als Vorbereitungsort für das Klosterleben zu Windesheim. Zweimal (1398 und 1467) wurde das Fortbestehen der beiden Fraterhäuser zu Deventer und zu Zwolle durch die Pest bedroht; noch bringendere Gefahr aber brachte ihnen der Kirchenstreit im Bisthum Utrecht (s. d. Art. Zweber). Es entstanden inzwischen neue Fraterhäuser zu Horn (Prov. Nord-Holland) und 1395 zu Amerfoort (Prov. Utrecht). Durch die Mitwirkung der berühmten Gelehrten Alexander Hegius und Rudolf Agricola erfreute sich die Schule von Deventer, an der auch Erwachsene studierten, eines stets wachsenden Aufschwunges. Im Anfang des 16. Jahrhunderts ging die Zahl der Studirenden über sechshundert hinaus, und die Anstalt zählte Männer wie Nicolaus von Cues, Erasmus, Thomas von Kempen u. A. zu ihren Zöglingen. Es waren in der Zwischenzeit viele neue Fraterhäuser errichtet worden, und zwar zu Doesburg (Prov. Gelderland), zu Harbervyl (Prov. Overijssel), 1407 zu Hülfsbergen bei Hattum (Prov. Gelderland), wo am Ende des 16. Jahrhunderts 120 Fratres wohnten, 1424 zu Herzogenbusch (Nordbrabant), 1425 zu Gouda (Utrecht), 1428 zu Lüttich, 1429 zu Gent, um dieselbe Zeit zu Albergen bei Notmarsum (Prov. Drenthe), 1457 zu Groningen, 1460 zu Brüssel, 1474 zu Utrecht; ferner zu Rymwegen (Gelderland) und Delft (Süd-Holland), sowie etwas später zu Winocqsbergen (West-Flandern); in Deutschland 1400 zu Münster, 1417 zu Köln, 1420 zu Wesel, vor 1440 zu Osnabrück und Herfort, 1450 zu Kulm, 1462 zu Rostock, zwei Häuser 1467 und 1514 zu Emmerich, endlich zu Hildesheim wahrscheinlich schon im Anfang des 15. Jahrhunderts. Die Schwesterhäuser, wovon bereits früher die Rede gewesen (s. d. Art. Brinderind), nahmen in dem gleichen Maße zu, wie die Fraterhäuser. Im Anfang des 16. Jahrhunderts zählte man deren 61. Jedoch verwandelten sich dieselben allmählig in eigentliche Klöster; andere gingen durch Verfall der Ordnung zu Grunde. Die Schwestern trugen den Namen *canoniceas*, während die Fratres den Titel *canonici* oder *religiosi* nicht tragen wollten und sich einfach *devoti* nannten. Diejenigen Fraterhäuser, welche zu den Regularcanonikern von Sion oder zu den Minoriten übergingen, wurden von den Uebrigen manchmal als „Abtrümmige“ bezeichnet. Die Fraterherren konnten die Anstalt ohne Strafe wieder verlassen. Jedes Haus zählte vier oder mehr Priester, die doppelte Anzahl clerici in grauer Kleidung, und novitii. Den Verwalter nannte man Rector, Prior oder Propst. Die meisten Häuser besaßen ferner einen Vicerecator, einen Procurator, einen *scripturarius*, einen *librarius*, einen *infirmarius*, einen *hospitarius*, einen *rubricator*, einen *liga-*

tor (der Bücher), einen *tonsor*, einen *pistor* u. s. w. Die Schule zu Deventer war Ende des 15. Jahrhunderts in verschiedene Klassen getheilt. Neben dem Unterricht beschäftigte man sich hauptsächlich mit dem Abschreiben bedeutender Werke; aber auch alle Handwerke wurden in den Fraterhäusern getrieben; so beschäftigte man sich z. B. in Hülfsbergen hauptsächlich mit Weberei. Das System des Unterrichts bestand darin, daß man das Wissen möglichst mit der Geistes- und Herzensbildung zu verbinden suchte. Für Laien wurden populäre Vorträge (*collationes*) gehalten. Nach Hegius' Tode verlor die Deventer'sche Schule bald ihren Glanz, und um die Mitte des 16. Jahrhunderts gingen die Fraterhäuser allmählig zu Grunde, einerseits durch die Reformation, andererseits durch die Gründung neuer Schulen seitens der Jesuiten. (Zur Literatur s. d. Artt. Groote und Brinderind; dann G. H. M. Delprat, Verhandeling over de broederschap van Geert Groote en over den invloed der fraterhuizen, Arnhem 1856, 339; Moll, Kerkgeschiedenis II, 2, 164 sq.; Moll, Joh. Brugmann, Amsterdam 1854, I, 90.) [Überdingt Thijm.]

**Fraticellen**, eine häretische Secte des Mittelalters. Seit Jahrhunderten bezeichnet indeß dieses Wort „ein buntes Conglomerat, welches man nur allzu häufig unter dem Namen Fraticellen zusammenzupferchen pflegt“ (so P. Ehrle, im Archiv für Lit. u. Kirchengesch. des M.-A. I, 513). Die Confusion der Namen hat auch eine confuse, ja vielfach irrige Darstellung der betreffenden Thatfachen zur Folge, welche bis zur neuesten Zeit in die meisten Bücher mehr oder weniger übergegangen ist. Man muß sachlich wenigstens drei an diesen Namen geknüpfte Gruppen von Personen und Ereignissen unterscheiden, welche weber in ihrem Ideenreife und ihrer Tendenz, noch im äußern Auftreten, noch in der Zeit übereinstimmen. Das erste Anrecht auf diesen geschichtlich berücksichtigten, an sich aber harmlosen Namen hat die häretische Secte, welche von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts unter mehrfachen Namen und Formen erschien und der Kirche, besonders in Italien, nicht wenig zu schaffen gemacht hat. Zweitens wurde einer Fraction innerhalb des Franciscanerordens dieser Name von ihren Gegnern angehängt, nämlich den sogenannten Spirituellen, deren Auftreten in den Jahrhunderte umfassenden Reformbestrebungen dieses Ordens (s. d. Art. Franciscanerorden) eine durch charakteristische Züge hervorstechende Episode bildet. Drittens heißt so die kleine, aber gefährliche Partei, welche unter Führung des Michael von Cesena, Occam und Bonagratia von Bergamo die Opposition gegen Johann XXII. in der dogmatischen Frage über die Armut Christi bis zu einem frevelhaften Schisma trieb und nach etwa zwanzig Jahren mit dem Tode der Häbelsführer verschwand. Hier haben wir es mit der zuerst genannten häretischen Secte zu thun, müssen aber auch noch